







Abschied von den Fröschen

Nach dem Filmtagebuch von

Ulrich Schamoni

Realisiert von Ulrike Schamoni

Schnitt Grete Jentzen

Presseheft

Eine Produktion der **Ziegler Film** (Produzentin Regina Ziegler) in Koproduktion mit **Bärenfilm** und dem **ZDF**
Mit Unterstützung des **Medienboard** der **Film und Medienstiftung NRW** des **DFFF** und von **Central Film**

Abschied von den Fröschen
Presseheft

Inhalt

Synopsis	Seite 3
Stab	Seite 4
Statement von Ulrike Schamoni	Seite 5
Statement von Regina Ziegler	Seite 6
Biographie von Ulrike Schamoni	Seite 7
Biographie von Ulrich Schamoni	Seite 8
Impressum	Seite 11

Synopsis

ABSCHIED VON DEN FRÖSCHEN
Nach dem Filmtagebuch von Ulrich Schamoni

Dokumentation, 92 Minuten, Deutschland 2011
Regie: Ulrike Schamoni
Schnitt: Grete Jentzen
Produktion: Ziegler Film GmbH & Co. KG mit Bärenfilm GmbH

ABSCHIED VON DEN FRÖSCHEN ist ein Porträt über den 1998 verstorbenen Filmemacher Ulrich Schamoni, das seine Tochter, die renommierte Fotografin Ulrike Schamoni, auf der Grundlage der Filmtagebücher des Vaters realisiert.

Schwer an Leukämie erkrankt, filmte Ulrich Schamoni sein Leben, bis auf wenige Tage vor seinem Tod im März 1998. Dabei entstanden 170 Stunden Filmtagebuch auf Mini DV-Material, ungeschnitten und unbearbeitet.

Verbunden mit Ausschnitten aus seinem Werk und biografischen Dokumenten, haben Regisseurin Ulrike Schamoni und Cutterin Grete Jentzen daraus eine 92-minütige Dokumentation erstellt, die das Ziel verfolgt, das Vermächtnis eines großen Filmemachers zu bewahren. Sein Abschied ist eine starke, anrührende Chronik, die trotz der Krankheit noch einmal die volle Lebenskraft und Lebenslust des Regisseurs aufzeigt. Er offenbart dem Zuschauer mit schonungslosem Blick den Menschen, der den Herausforderungen und der Tragik seiner tödlichen Krankheit mit Kreativität und dem ihm eigenen lakonischen Witz begegnet. Ein Film über eine starke Haltung zum Leben und damit auch ein Aufruf, es zu lieben und voll zu leben – bis zum Ende.

Das Filmtagebuch und Ulrich Schamonis Filme sind eng miteinander verbunden. Drei Spielfilme drehte er in seinem Haus in Berlin-Grunewald, oft war er sein eigener Hauptdarsteller. Das Filmtagebuch ist fast eine Art real gewordene Fortsetzung zu seinem Film CHAPEAU CLAQUE (1974 mit Rolf Zacher, Karl Dall u.a.).

So ist ABSCHIED VON DEN FRÖSCHEN in der Kombination von privaten Einblicken und Filmausschnitten aus Schamonis Werk, wie zum Beispiel ES (1966 mit Sabine Sinjen, Bruno Dietrich u.a.), eine Collage und zugleich eine zeithistorische Dokumentation über einen Protagonisten des Jungen Deutschen Films, der die Entwicklung des deutschen Films als Autorenfilmer maßgeblich mitgestaltet hat.

Stab

Ein Film von	Ulrike Schamoni
Schnitt	Grete Jentzen
Mixingstage	Ruhr Sound Studios
Re-Recording Mixer	Stefan Korte
Sound Design	Guido Zettier
Sound Mix Technician	Markus Münz
Sound Office	Marita Strotkötter
Titel- und Videobearbeitung	Thomas Wilk
Kopierwerk	ARRI Film & TV Services GmbH
Projektbetreuung	Markus Klaff
Online	Jan Schlösser
Postproduction Supervisor	Tillman Schmidt-Kärner
Produktionssekretärin	Eva Pilling
Produktionsleitung	Leila Kessler
Herstellungsleitung	Hartmut Köhler
Rechtsberatung	Christian Schertz
Redaktion ZDF	Gabriele Heuser

„Abschied von den Fröschen" ist eine Produktion der Ziegler Film GmbH & Co. KG (Produzentin Regina Ziegler) in Koproduktion mit Bärenfilm GmbH und dem ZDF. Realisiert wurde der Film von Ulrike Schamoni. Die Redaktion liegt bei Gabriele Heuser. Unterstützt wurde die Produktion vom Medienboard Berlin-Brandenburg, vom Deutschen Filmförderfonds (DFFF), sowie von der Film- und Medienstiftung NRW. Kinoverleih ist der Central Filmverleih.

Statement von Ulrike Schamoni

„Mehr Stimme kann ich nicht geben." Das sagt mein Vater als letzten Satz in seinem Filmtagebuch, ein paar Tage bevor er im März 1998 an Leukämie stirbt. Aber bis dahin hat er um die 170 Stunden Chronik aufgezeichnet. Eine große Dokumentation der letzten anderthalb Jahre seines Lebens, noch einmal ganz authentisch „Ulrich Schamoni" - voller Kraft, Humor, Lebensfreude und poetischer Bilder.
Er befreit sich fast durch das Erzählen in die Kamera von seiner letzten Geschichte, die er lange in sich getragen hatte, das letzte Drehbuch, was er nicht mehr verfilmen konnte: „Die Wahrheit über Herrman den Cherusker".
Danach nimmt er durch seine Kamera den „Betrachter" weiter mit in jeden neuen Tag, baut sich seine Bilder mit diversen Figuren im Garten, beobachtet die Frösche im Teich, ärgert sich über unsäglichen Baulärm von nebenan...versucht sich die „Lust und Laune lustiger zu machen". Er feiert das „Jetzt" – versucht sich nicht unterkriegen zu lassen, auch wenn er das Jahr 2000 wirklich gerne noch erlebt hätte...
Am Anfang seines Film „Chapeau Claque" (1974) sagt mein Vater in einem goldenen Bilderrahmen sitzend die einleitenden Worte:
„ ... und mit dem Funken Hoffnung, den ich noch in eine weitere Zukunft setze, habe ich mich entschlossen, Ihnen ein Bild meiner Gegenwart zu hinterlassen, das Ihnen helfen könnte aus der Vergangenheit meiner Gegenwart zu lernen und Ihre Gegenwart besser zu begreifen, vielleicht sogar zu verbessern. Mag Ihre Zeit in tausend oder in zehntausend Jahren sein oder in überhaupt einer Zeit."

Dieser Absicht folgt er bis zu seiner letzten Arbeit, dem Filmtagebuch. Alles getreu dem Motto, welches er sich in einer früheren Tagebuchaufzeichnung notiert hatte als gefundene Spruchweisheit:
"If you walk on thin ice you might as well dance!"

Und so wollte ich es mit „Abschied von den Fröschen" weitergeben, als einen starken Abschied vom Leben und auch als großen Abschluss seines künstlerischen Gesamtschaffens.

Dieser Film entstand nach einer langen Zeit des Sichtens, Sortierens und Recherchierens zusammen mit der Cutterin Grete Jentzen, eine sehr intensive gemeinsame Arbeit, der man mit dem Wort „Schnitt" bei weitem nicht gerecht wird. Vielen Dank!
Vielen Dank auch an die Produzentin Regina Ziegler, die sich mit aller Kraft und Liebe für dieses Projekt engagiert hat und an die Förderer, die diesen Film ermöglicht haben! Die Film- und Medienstiftung NRW, das Medienboard Berlin-Brandenburg, den DFFF, das ZDF und Central Film.

Statement von Regina Ziegler

Er hat eine Weile gefremdelt, nachdem wir uns kennen gelernt hatten. Frauen, die produzieren, mochte er sich vorerst, bei aller Befreiung des Kinos aus Opas Klauen, so recht nicht vorstellen. Überhaupt: produzierte man, wenn man Filme machte, nicht vorsichtshalber alles lieber selbst?

Ulrich Schamoni war einer – und dabei alles andere als nur irgendeiner – von diesen jungen Filmemachern, die am liebsten alles in den eigenen Händen behielten, vom Buch bis zur Mischung. Autorenfilmer nannte man sie kurz und missverständlich, bei denen man aufpassen musste, dass aus Zusammenarbeit nicht einfach nur Zuarbeit wurde. Bei uns ist es dazu nie gekommen. Er hat respektiert und darüber auch geredet, dass er seine und ich meine Stärken hatte. So hatten wir auch kein Problem, beide zusammen zu legen und eines wirklich sehr schönen Tages gemeinsam die Bären-Film zu gründen, die dann freilich so richtig viel gar nicht gemacht hat. Und trotzdem eine wichtige symbolische Rolle spielte.

Es klingt womöglich etwas frivol, wenn ich sage: Ja, wir haben wirklich viel Spaß miteinander gehabt, bis hinein in die Tage, als es für ihn plötzlich Herbst wurde, als er für jedermann, der es wissen wollte, sichtbar und immer noch seines Lebens froh, damit rechnen musste, dass es, wie man dann sagt, plötzlich sehr schnell gehen konnte. Natürlich habe ich dabei auch aus den Augenwinkeln heraus wahrgenommen, dass er, ganz bei sich, seinen Herbst mit der Kamera dokumentiert hat, dass er einen Prozess in Bildern in Gang gesetzt hat, in seinen vier Wänden und seinem wilden Garten, sehr privat einerseits und gleichwohl für die indiskreten Augen Dritter gedacht: ein Testament der sonderlichen und besonderen Art, das nur einer wie er ins Bild setzen und durchstehen konnte. Bis zum letzten Tag.

Wenn ich jetzt sehe, was, auch mit meiner Hilfe als Produzentin, seine Tochter Ulrike aus diesem unendlich umfänglichen Material - „Material" ist kein schönes Wort, vielleicht sollte man sagen: aus diesem Rohstoff - gemacht hat, dann lache und weine ich zugleich. Aber am Ende lache ich, ich zwinkere beim Zuschauen zurück, ich sehe Ulrich Schamoni so lebendig wie ich ihn immer gesehen habe, einen Liebhaber des Lebens, der bis zuletzt etwas vor hatte, etwa mit Hermann dem Cherusker, der jede Sekunde, die ihm blieb, genossen hat. Und obwohl wir ihn vor bald fünfzehn Jahren auf dem Friedhof an der Potsdamer Chaussee in der Nähe von Ernst Reuter und Willy Brandt begraben haben, sehe ich ihn immer noch auf eine Weise, als hätten wir uns gestern Abend in der Furtwänglerstraße im Grunewald getroffen. Und ich habe eine Erinnerung an ihn, gerade auch dieser letzten Bilder wegen, die es nun für alle gibt, die nicht verblasst.

Biographie Ulrike Schamoni

Ausstellungen

1993 „Umkleidung" Ladengalerie, Berlin
1994 „5 Jahre danach" Galerie am Lützowplatz, Berlin
1994 „Kodak Panther Generation" Photokina, Köln
1995 „Bildermode/Modebilder, Deutsche Modephotographie 1945-95 " Weltweite Wanderausstellung, von Prof. F.C.Gundlach
„Kinderbilder aus Europa " Deutsches Historisches Museum, Berlin -

Einzelausstellung

Ausstellung zum Deutschen Photopreis 1995, Stuttgart
1998 Stern Ausstellung: „Das Bild vom Menschen" Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg und Photokina, Köln
1999 Ulrike Schamoni „ Lieblingsbilder" Gruner & Jahr, Galerie 11, Hamburg und Galerie Pixel Grain, Berlin - Einzelausstellung, kuratiert von Prof.F.C.Gundlach
2005 „Die Elf, das Beste" bei Gruner & Jahr, Galerie 11, Hamburg
2005 „Born in the Sixties", C/O Berlin, Positionen zeitgenössischer Fotografie

Veröffentlichungen

US Vogue / The New Yorker / Die Zeit / Zeit-Magazin / Stern / GEO / VanityFair / Lufthansa Magazin / Financial Times Magazine / Tatler / Quest / Elle / Vogue / Marie Claire / Brigitte / Sibylle

Werbung

Deutsche Bank Geschäftsbericht 2005, Schwab Vip Katalog, „van Melle" Kalender/Holland

Aufarbeitung des filmischen und bildnerischen Werks von Ulrich Schamoni

2007 Beginn der Transkription von 170 Stunden Filmmaterial: „Das Videotagebuch von Ulrich Schamoni, 1996-1998"
Vorbereitung eines Buchprojektes zu Ulrich Schamoni
2008 Beginn der Arbeit an dem Film: „Abschied von den Fröschen"
2009 Kuratieren der Ausstellung „ Ulrich Schamoni. Bilder zwischen den Filmen" Museum Mühlenhaupt in Bergsdorf

Biografisches

1966 geboren in Berlin
1984 Abitur
1985 „Au Pair" in New York
1986-87 Fotoassistenz in Berlin und Hamburg
1987-89 Ausbildung an der Bayerischen Staatslehranstalt für Photographie
1990-95 Paris - Berlin
1995-98 New York - Berlin
seit 1999 Berlin
seit 2001 Mitglied der Fotoagentur FOCUS

Biographie Ulrich Schamoni

1939 geboren am 9. November in Berlin

Vater: Dr. Victor Schamoni, Filmwissenschaftler (*Das Lichtspiel, Möglichkeiten des absoluten Films, 1926*), Experimentalfilmregisseur, Produzent und Verleiher/ Fama-Film Berlin

Mutter: Maria, geb. Vormann, Drehbuchautorin; 1983 wird ihre Autobiographie „*Meine Schamonis*" veröffentlicht.

Ulrich Schamoni wächst mit seinen Brüdern Victor (geb.1932), Peter (geb.1934) und Thomas (geb.1936) in Berlin, Iserlohn, Werl und Münster auf.

1958 Ein Jahr vor dem Abitur verläßt er das humanistische Gymnasium in Münster und folgt seinem Bruder Peter nach München. Dort nimmt er Unterricht an der Schauspielschule Ruth von Zerboni und auch bei Maria Wimmer, Blandine Ebinger und Kurt Meisel.

1960 Umzug nach Berlin, auch um den Wehrdienst zu vermeiden. Er beginnt dort mit der Arbeit an seinem ersten Roman.

1959-64 Regieassistenzen bei Theater, Film und Fernsehen, vor allem bei seinem „Regievater" Rudolf Noelte, aber auch William Dieterle, Hans Korngiebel, Hans Lietzau und Jürgen Goslar.
Er arbeitet an über 30 Fernseh- und Kinofilmen mit.

1962 Sein Romandebüt „***Dein Sohn läßt grüßen***", über einige Tage aus dem Leben einer jugendlichen Clique in Münster, wird von der „Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften" indiziert, was großen öffentlichen Protest auslöste.

1965 ***Hollywood in Deblatschka Pescara,*** Kurzfilm, (Bundesfilmpreis in Silber, Preis der Westdeutschen Kurzfilmtage 1965)
Beobachtungen über den 53.Drehtag der Groß-Produktion „Dschingis Khan" mit Omar Sharif in den jugoslawischen Bergen.
Geist und ein wenig Glück, ironische Dokumentation für das ZDF über die Oberhausener, die Misere und den Aufbruch im deutschen Film.

1966 ***Es ,*** Spielfilm, ausgezeichnet mit 5 Bundesfilmpreisen, (Gold für die beste Regie), offizieller deutscher Beitrag in Cannes u.a. mit Sabine Sinjen, Bruno Dietrich, Tilla Durieux, Marcel Marceau, Bernhard Minetti und Will Tremper
Stilistisch an der Nouvelle Vage orientiert, nicht im Atelier sondern auf der Strasse und in seiner eigenen Wohnung gedreht, wird das bis dahin weitgehend tabuisierte Thema Abtreibung aufgegriffen. Die Geschichte eines jungen, unverheirateten Paares, des angehenden Grundstücksmaklers Manfred und der technischen Zeichnerin Hilke, deren Glück unerwartet getrübt wird, als Hilke schwanger wird. Sie will ihren Freund, der an seine Karriere denkt, nicht belasten und fürchtet wohl auch um ihr Glück, vertraut sich nur einer Freundin an und entschließt sich zu einem Eingriff, um „Es" zu beseitigen.

1966 waren alle vier Schamoni Brüder und die Mutter Maria Schamoni Darsteller in dem Film *Der Brief* von Vlado Kristl.

1967 ***Lockenköpfchen, Die Chronik des WIlfried S. Oder wie verpulvert man die Wirklichkeit?,*** Kurzfilm (längere Fassung im

gleichen Jahr ***Der kahle Sänger***) Die Studie eines gehemmten jungen Mannes, eine Pseudo-Dokumentation. Persiflage auf das Cinéma Vérité.

Alle Jahre wieder, Spielfilm, 3 Bundesfilmpreise, Silberner Bär (für bestes Drehbuch/ Michael Lentz) und Preis der internationalen Filmkritik (FIPRESCI Preis) auf der Berlinale (zum ersten mal für einen deutschen Beitrag) u.a. mit Hans Dieter Schwarze, Ulla Jacobsen, Sabine Sinjen und Johannes Schaaf

Das ironische Porträt zeigt in einer Mischung aus Fiktion und Reportage die Generation der 40-jährigen Männer einer deutschen Provinzstadt (Münster), eine Abrechnung mit bürgerlicher Doppelmoral.

1968 ***Quartett im Bett***, Spielfilm, Ernst-Lubitsch-Preis der Berliner Filmjournalisten für die beste deutsche Filmkomödie Porträt über die linksalternative Berliner Kultur- und Studentenszene in Kreuzberg, in der zwei Gesangsquartette, *Insterburg & Co* und die *Jakob-Sisters,* aufeinandertreffen.

weitere Darsteller u.a. Rainer Basedow, Dieter Kursawe, Werner Finck und Andrea Rau

1969 ***Für meine Kinder - von Vati***, Kurzfilm, Regie: Paul Papra (= Ulrich Schamoni) Ein filmisches Testament eines Vaters für seine Kinder.

1970 ***Wir zwei***, Spielfilm/ Liebesfilm, Ernst-Lubitsch-Preis für Sabine Sinjen Kamera: Michael Ballhaus. Mit Sabine Sinjen, Christoph Bantzer, Ulrich Schamoni, Käthe Jänicke, Blandine Ebinger, Bernhard Minetti.

Ulrich Schamoni zum ersten Mal selbst in der Hauptrolle als Im- und Exportkaufmann Willy Meyer, dessen Ehefrau Hella nach zehn Jahren ihren Schul- und Tanzstundenfreund Andreas wieder trifft. Drehort ist seine Villa im Grunewald.

Vierzehn neue Bilder von Ulrich Schamoni, Ausstellung bei Ben Wargin, Galerie Europa-Center. Puzzle-Bilder

1971 ***Eins***, Spielfilm/ Roadmovie, Bundesfilmpreis in Silber (1972)

Gedreht an der Côte d'Azur und in der Camargue mit einem Team von sechs Leuten. Die Geschichte eines Jung-Kapitalisten (Ulrich Schamoni), der zwei schräge Typen

(Herbert Hamm und Wolf Fuchs) mit dem todsicheren Roulettesystem seines Großvaters in die Casinos schickt, da er selbst Spielverbot hat. Sie sollen auf seine Rechnung Gewinne erarbeiten - während er die Zeit mit seiner Freundin (Andrea Rau) verbringt. Bis die beiden irgendwann aus dem System ausbrechen, selber setzen und mit dem Gewinn verschwinden wollen.

Neue Bilder von Ulrich Schamoni. *Die bunte Welt des Films*, Ausstellung bei Ben Wargin Galerie Europa-Center

1972-73 ***Mein Bruder Willi***, Kurzfilm über den Künstler Willi Mühlenhaupt, aus der Sicht seines Bruders Kurt.

1973 Gründung der Bärenfilm Filmproduktion gemeinsam mit Regina Ziegler

1974 ***Chapeau Claque***, Spielfilm, die freiwillige Selbstkontrolle FSK gab den Film erst ab 18 frei - mit der Begründung, der Film könne jugendliche Menschen zum Nichtstun verleiten.

Ein Unternehmer-Porträt, in dem Ulrich Schamoni den Erben einer Zylinderfabrik spielt, der die Firma in den Konkurs führt und in der familiären Villa sein Leben als Privatier weiterführt.

u.a. mit Anna Henkel, Rolf Zacher, Wolfgang Neuss und den Insterburgs.

1975 Ulrich Schamoni wird gemeinsam mit Ulrich Gregor vorgeschlagen die Nachfolge des Berlinale-Direktors Dr.Alfred Bauer zu übernehmen.

1978/79 ***Was wären wir ohne uns***, vierteilige Fernsehrevue mit Wochenschaumaterial über die Gründer- und Aufbaujahre der Bundesrepublik Deutschland, für die ARD, Buch: Wolfgang Menge
Ausstellung im KaDeWe, anlässlich der Berliner Filmfestspiele 1978
Ulrich Schamoni - Retrospektive - 8 Jahre bildnerisches Schaffen

1980 ***Das Traumhaus***, Spielfilm, in Koproduktion mit dem WDR über zwei Zeitthemen der frühen 80er Jahre: das alternative Leben und die Bauspekulation u.a. mit Horst Frank, Judy Winter, Jochen Schroeder, Leslie Malton, Kiak Mol, Jakobine Engel. Buch: Wolfgang Menge

1982 ***Der Vikar von Helmeringhausen oder was nützt es für die Ewigkeit***, Dokumentation über Wilhelm Schamoni, seinen Onkel
Ullis Allerlei, ***Neues aus der alten Heimat***, experimentelle Video Dokumentation für den WDR mit Erinnerungen an die Kindheit. (Erstsendung 1984)

1984 ***So lebten sie alle Tage***, fünfteilige Serie der ARD, Geschichten und Berichte aus dem alten Preußen, Buch: Wolfgang Menge - über das Leben der einfachen Leute und Bürger im 18. Jahrhundert.
Im Mittelpunkt der Sendungen, die von einem Moderator präsentiert werden, stehen Spielszenen, die sich mit den Themen „ Handel und Wandel", „Justiz", „Kriege und Militärmedizin", „Schule und Erziehung" sowie „Theater und Zensur" beschäftigen.

1985 ***K7***, (Kiezkanal7, in Berlin Neukölln) im Kabelpilotprojekt in Planung, erstes privat-TV-Projekt in Berlin

1986 Gründung von ***Hundert,6 . Neues Radio für Berlin***, erster privater Radiosender in Berlin

1988 ***Wir in Berlin***, Schamoni Programmgesellschaft, Berliner TV-Fenster auf SAT1

1989 ***SK4***, Textprogramm in Form einer elektronischen Zeitung, die über Kabel ausgestrahlt wurde. SK4 sendete direkt vom Computer auf den Bildschirm und war somit das erste digitale Fernsehen ohne Kamera.

1991 Ausscheiden als geschäftsführender Gesellschafter der Schamoni Medien GmbH

1993 ***IA Brandenburg,*** *Schamoni TV*, das erste private, regionale TV-Vollprogramm für Berlin und Brandenburg

1994 Ausscheiden als Geschäftsführer von *IA Brandenburg*

1996-98 ***Das Videotagebuch***, ein filmischer Lebensbericht in 170 Stunden, (Arbeitstitel: Neues aus meinem Garten)

1998 Ulrich Schamoni stirbt am 9. März an Leukämie im Alter von 58 Jahren. Ulrich Schamoni war in zweiter Ehe mit Erika Grimme-Schamoni verheiratet. Aus der ersten Ehe mit Sigrid Schröder-Schamoni hat er eine Tochter, Ulrike (geb.1966).

Vielen Dank für die inhaltliche Mithilfe an Peter Schamoni/ aus seinem Buch: Filmstücke, Peer Moritz/CineGraph, Emmanuel Bohn/Autor für hall-of-memory und den Filmclub 813 in Köln.

Impressum

Herausgeber
Ziegler Film GmbH & Co. KG
Neue Kantstraße 14
14057 Berlin

Texte
Ulrike Schamoni, Regina Ziegler

Fotos
Haupt- und Farbmotive: Ulrich Schamoni
Schwarz-weiß Motive: Ziegler Film / Bärenfilm

Graphik
Ramona Taterra

Pressekontakt
Christian Stollwerk
Ziegler Film GmbH & Co. KG
030-320905-94
stollwerk@ziegler-film.de

www.ziegler-film.de